

Edmund Frohne

Kristem, Theodor

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 23, 1971/72,
S.363-366



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

Edmund Frohne

*22. 6. 1891 † 8. 8. 1971

Nachruf der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft
vorgetragen in der Plenarsitzung am 27. Oktober 1972

von *Theodor Kristem*

Edmund Frohne wurde am 22. Juni 1891 in Leipzig geboren, besuchte dort die Schule, studierte anschließend von 1910 bis 1914 als Bauingenieur an der Technischen Hochschule Dresden, ging 1914 nach bestandenen Diplomexamen als Regierungsbauführer zur kgl.-sächs. Staatsbahn und legte 1919 das zweite Staatsexamen als Regierungsbaumeister ab. Den Ersten Weltkrieg machte er als kriegsfreiwilliger Eisenbahnpionier mit und kehrte 1918 als Pionieroffizier mit Kriegsauszeichnungen zurück. Bei der Reichsbahndirektion Dresden war er sodann als Dezernent, später als Vorstand eines Betriebsamtes tätig, promovierte zwischen durch an der Technischen Hochschule Dresden zum Dr.-Ing. und wurde 1938 als Abteilungspräsident und Leiter der Neubauabteilung an die Reichsbahndirektion Hannover versetzt. Er bekam — als Spezialist auf dem Gebiet des Baues von Rangierbahnhöfen — insbesondere den Auftrag, die Verkehrsanlagen des neu entstandenen Industriegebietes im Raum Braunschweig-Salzgitter (Volkswagenwerk, Reichswerke Hermann Göring, Personen- und Güterbahnhof Braunschweig) aufzubauen! Zu diesem Zweck nahm er seinen Sitz zunächst in Hannover, dann in Braunschweig. Er löste diesen in der politischen Zeit damals schwierigen Auftrag in glänzender Weise, so daß der oberste Chef der Reichswerke, der damals sehr mächtige und gefürchtete Staatsrat Pleiger, Herrn Frohne, wenn auch nur ungern, seine Anerkennung nicht versagen konnte, da dieser nicht Mitglied der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder einer ihrer Gliederungen war. Auch bei dem Ministerpräsidenten des Landes Braunschweig, mit dem er dienstlich viel zu tun hatte, machte Frohne sich als Ratgeber bald unentbehrlich. In dieser Zeit nahm Frohne auch seine Beziehungen zur Technischen Hochschule Carolo-Wilhelmina in Braunschweig auf, er war an der Gründung der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft im Jahre 1943 maßgeblich beteiligt.

Nach dem Krieg wurde Frohne Leiter der Abteilung für Arbeit, Verkehr und Technik der Landesregierung in Braunschweig und 1946 Staatssekretär im Ministerium für Verkehr der Niedersächsischen Landesregierung in Hannover. In diesen Jahren machte er sich um die Stadt Braunschweig sowie um die Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina sehr verdient. 1947 wurde Frohne Direktor der Verwaltung für Verkehr des Vereinigten Wirtschaftsgebietes der drei Westzonen und 1949 als Staatssekretär beim Bundesverkehrsministerium die rechte

Hand des Bundesverkehrsministers Dr. Hans-Christoph Seeböhm, der seit 1946 auch Präsident der Industrie- und Handelskammer in Braunschweig war. Im Jahre 1952 wurde Frohne schließlich Erster Präsident der Deutschen Bundesbahn bis zu seiner Pensionierung 1957 wegen Erreichens der Altersgrenze.

Ein langes, arbeitsreiches und erfolgreiches Leben war im Beruf wie im menschlichen Bereich Edmund Frohne beschieden. Seine großen Erfolge und seinen steilen Aufstieg verdankt er zweifellos in erster Linie seinen hervorragenden praktischen und wissenschaftlichen Kenntnissen. Dabei kamen ihm sein ungewöhnliches Organisationstalent, seine erstaunliche persönliche Leistungsfähigkeit und seine nie ermüdende Arbeitskraft, ein gesunder Ehrgeiz und ein bewundernswertes politisches Einfühlungsvermögen sehr zustatten. Sein guter Kontakt mit allen damals maßgebenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens war ihm dabei eine besondere Hilfe.

Als Gutachter hat sich Frohne im In- und Ausland einen Namen gemacht. Schon im Jahre 1935 war er als Berater für die Lettischen Staatsbahnen und 1950 für die Schweizer Bundesbahn, besonders im Raume Zürich, tätig. Die Neugestaltung des griechischen und türkischen Verkehrswesens ist vornehmlich sein Verdienst. Bis kurz vor seinem Tode war Frohne in diesen Ländern ein häufiger, sehr bekannter und gern gesehener Gast. Vor dem Krieg galt seine ganze Liebe der Rationalisierung des Rangierwesens in der Bundesrepublik. Seine großen Verdienste um die Verkehrsbetriebe im Raum Braunschweig-Salzgitter sind bereits erwähnt worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigte er sich sehr stark mit verkehrswirtschaftlichen Fragen, insbesondere lag ihm die Zusammenarbeit der verschiedenen Verkehrsträger am Herzen. Auch bei dem Bau vieler namhafter Bahnhofsanlagen war Frohne mit Rat und Tat beteiligt. Die Bundesbahn hat ihrem Präsidenten, einem überall in der Welt anerkannten Fachmann, sehr viel zu verdanken.

Der Abschied aus seinem hohen Amt und auch aus dem öffentlichen Leben ist diesem so ungemein beweglichen, ehrgeizigen Manne bestimmt nicht leicht geworden. Von manchen Ausschüssen, denen er angehörte, besonders von dem wissenschaftlichen Beirat beim Bundesverkehrsministerium, dessen Begründer und langjähriger Vorsitzender er war, konnte er sich nicht trennen, und er nahm bis zuletzt trotz seines hohen Alters noch an allen Sitzungen dieses Ausschusses teil. Bei der „Gewerkschaft“ der aktiven und pensionierten Staatssekretäre des Bundes, wie er diese Institution, die regelmäßig zusammenkamen, scherzhaft nannte, war er bis zu seinem Tode ständiger Gast, wie er auch am politischen Leben immer noch lebhaftesten Anteil genommen hat.

Das Schicksal hat Edmund Frohne außerordentliche Erfolge beschert, ihm aber auch sehr schwere Prüfungen auferlegt. So starb seine Mutter schon, als er erst sieben Jahre alt war, und seine lebenslustige, intelligente Frau, eine Griechin, die ihm eine glänzende Kameradin war und ihn immer richtig zu nehmen wußte, verlor Frohne schon 1950 in seinem 59. Lebensjahr. 21 Jahre hat er sie überlebt und

diesen schweren Verlust nie so richtig überwunden. Auch seine drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn, von denen eine Tochter schon im Alter von drei Jahren starb, haben ihm wegen häufiger, oft schwerer Krankheiten viel Sorge bereitet. Kurz nach seiner Pensionierung erlitt Frohne einen schweren Verkehrsunfall. Er wurde in Frankfurt von einem Auto angefahren und mußte lange Zeit mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch und anderen zahlreichen Verletzungen im Krankenhaus liegen. Nur der rührenden Pflege seiner Schwiegertochter, einer Griechin, die mit seiner verstorbenen Frau ziemlich nah verwandt war, hat er, wie er immer erzählte, sein Leben zu verdanken. Dieser Unfall hat ihm noch lange zu schaffen gemacht. Hinzu kam in letzter Zeit ein Augenleiden, das ihn sehr bedrückte. In den letzten Jahren wurde es in seinem großen Haus in Frankfurt einsam um ihn, der immer Geselligkeit gewohnt war, da seine Kinder ihm aus beruflichen Gründen nur noch am Wochenende von auswärts Gesellschaft leisten konnten, und der große Kreis seiner Freunde und Bekannten sich immer mehr lichtete. Er suchte Trost in der Arbeit und war viel auf Reisen.

Ich lernte 1932 den damaligen Reichsbahnrat Edmund Frohne in einer kleinen Pension in Mittelberg im Allgäu kennen, und wir verlebten einige sehr vergnügte Wochen zusammen, in denen sich unsere Familien sehr anfreundeten. Wir verloren uns dann aus den Augen, bis wir uns 1937 zufällig in Braunschweig, wohin wir beide verschlagen waren, wieder trafen und unsere Freundschaft gleich erneuerten, die dann bis zu seinem Tode währte. Es war nicht ganz einfach, wie man oft hörte, zu Edmund Frohne engeren Kontakt zu finden, aber dafür erwies er sich dann als treuer Freund, auf den man sich verlassen konnte, und den man schätzen und achten mußte.

Besonders gute Beziehungen hatte Frohne bis zu seinem Tode zu Braunschweig. Seit langen Jahren gehörte er zu der bekannten Doppelkopfrunde bei seinem alten, guten Freund Carl Heimbs, Fallersleber Tor 6. Auch als er schon in Frankfurt wohnte und sicher über zu wenig Arbeit nicht zu klagen brauchte, kam er fast jeden Montag nach Braunschweig, spielte Doppelkopf und fuhr am nächsten Morgen hoch befriedigt wieder ab. Im Hause Heimbs war er immer ein gern gesehener Gast, der in der Doppelkopfrunde durch seine vielseitigen, interessanten Erzählungen viel zur Unterhaltung beitrug.

Viele hohen Ehrungen wurden Frohne im Laufe seines Lebens zuteil. So erhielt er, um nur einige Auszeichnungen zu nennen, das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschlands und das Großkreuz des Königlich-Griechischen Phönix-Ordens mit Stern und Schulterband. Auch für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde Frohne mehrfach ausgezeichnet. So wurde er schon 1941 Honorarprofessor an der jetzigen Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. 1955 verlieh ihm die Technische Hochschule München die Würde eines Dr.-Ing. E. h. und die Universität Köln 1957 die Würde eines Dr. rer. pol. h. c.. 1958 wurde ihm in einer Feierstunde von der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft die Karmarsch-

Gedenkmünze überreicht. Die Stadt Braunschweig verlieh ihm für seine großen Verdienste das Ehrenbürgerrecht.

Die zahlreichen Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag am 22. Juni 1971 sowie der Besuch vieler Freunde und Bekannter aus dem In- und Ausland sollten, wie an diesem Tag niemand ahnen konnte, da Frohne sehr frisch und munter war, seine letzte große Freude sein. Schon kurz darauf, am 8. August 1971, starb Edmund Frohne plötzlich und unerwartet, nachdem er noch wenige Tage vorher als Ehrengast an der 100-Jahr-Feier des Vereins Deutscher Ingenieure teilgenommen hatte. Die Beisetzung sollte auf seinen Wunsch im engsten Familien- und Freundeskreis stattfinden. Aber eine riesige Trauergemeinde von Vertretern von Bund und Ländern, von zahlreichen Freunden, Bekannten und Mitarbeitern aus dem In- und Ausland ließ es sich nicht nehmen, den großen Toten zur letzten Ruhe zu begleiten.

Mit Edmund Frohne ist eine bedeutende Persönlichkeit dahingegangen. Die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft ist stolz, ihn zu den ihrigen zu zählen und wird seiner stets in Ehren gedenken.